

Zimmermann, Xaver

Autor(en): **Hirt, Oscar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **4 (1900)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-573533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Xaver Zimmermann.

Ein Schifferveteran des Vierwaldstättersees.

Von Oscar Hirt, Luzern.

Im bunten Bilderreichtum des diesjährigen Luzerner Frischzi-
Umzuges hat der von der hiesigen St. Niklausen-Schiffs-
gesellschaft gestiftete alte Flüeler Postnauen ob seiner
Ehrwürdigkeit das Interesse der
zahlreichen Zuschauermenge sichts-
lich in hohem Maße beschäftigt.

Als noch keine stolzen Salon-
dampfer unjern schönen Vier-
waldstättersee durchfurchten, die
Wellen noch an den Pfeilern der
alten Hofbrücke rüttelten und in
der Gegend des heutigen National-
Quais bei der Ziegelhütte und
Fröschenburg aufschlugen —
damals, zu Beginn des Jahr-
hunderts und bis tief in die
Mitte desselben hinein, bildete
der vorgenannte Flüeler Post-
nauen das einzige Transport-
mittel des öffentlichen Verkehrs
über den See von und nach
dem Gotthard. Drei Männer
hatten das Schiff in fünf Stunden
von Luzern nach Flüelen und in
umgekehrter Richtung zu rudern
und unterwegs an mehreren
Stellen den Postdienst zu ver-
sehen. Das war fürwahr keine
leichte Arbeit! Die Leistung er-
müht derjenige am besten, der
mit den Lauenen unseres Sees
vertraut ist, die Gewalt kennt,
womit der Föhn oder wohl auch
sömmerliche Gewitterstürme oft
mit der Urpögllichkeit und Ge-
walt eines Cyclons über den See
rafen und dabei die kurz zuvor
noch friedlich blauenben Wasser
dermaßen aufzuwühlen pflegen,
daß diese oft haushoch sich auf-
bäumen und — namentlich den Küsten des innern Sees entlang
— sogar kräftigen Dampfem jegliches Anlegen wehren.

Von den Schiffsleuten des Flüeler Postnauens einer war
unser Xaver Zimmermann, der am 19. Februar dieses
Jahres in Luzern im 84. Altersjahre das Zeitliche gesegnet.
Ueber drei Jahrzehnte lang hat Zimmermann den See
mit seinem Ruderboot befahren, zur Sommerszeit und im
Winterfrost, unter Sonnenschein und Regen, bei ruhigem Wasser,

wie durch Sturm und Wetter hindurch, oft mit übermenschlicher
Kraft das Höchste einsetzend für die seiner Führerschaft Anver-
trauten und für das eigene Leben. — Was alles könnte sein Fahr-
zeug erzählen! Erzählen von den
Freuden und Gefahren der wet-
terharten Fergen vorn am Aus-
lug und hinten am Steuer; von
den Schiffsinsassen, die — noch
nicht nach Klassen geschieden —
modisch und unmodisch, Bauern,
Bürgerleute und hohe Häupter
— alle unter dem einen schützen-
den Zelte die weite Reise über
den Gotthard ins Land der Zi-
tronen oder von da wieder heim-
wärts thaten! Und das „italie-
nische Felleisen“ unter dem Segel-
tuche: welch unendlich reicher
Inhalt ist unter seinen sichern
Verschlüssen in des treuen Fähr-
manns Hut durch des Sees Wel-
len geleitet worden!

Im letzten Frischzi-
zug hat man den ehrwürdigen Nauen,
dieses Stück alten Luzerns, durch
die Gassen der Leuchtestadt her-
umgeführt. Doch der mit ihm
dreißig Jahre lang so enge ver-
knüpft gewesen, der alte Xaver
Zimmermann, hatte tags zuvor
seine letzte Fahrt unternommen
— diejenige in die Ewigkeit.

Sechzig Jahre — davon drei-
ßig als Schiffsmeister — gehörte
der Verstorbenen der St. Niklausen-
Dampfschiffgesellschaft an,
deren Schaluppen aller Farben
und Formen zur Sommerszeit
unser Luzerner Seebecken so mannigfaltig beleben. Da stand
er dann auf seinem Posten am Schwanenquai, der alte
Schwede, stets nach den Schifflein ausspähend, die er aus-
gemietet hatte, und wachend sorgsam über all das rudernde
Völklein, daß ja niemandem Leides geschehe. Wer sich ums
Wetter interessierte, hatte am alten Zimmermann einen leben-
digen Barometer, der Tag für Tag fast mit mehr Sicherheit als die
Barometerfäule an der neuen Brücke über den Wetterstand Bescheid
gab. — Ein Luzerner Typus mehr ist mit ihm dahingegangen.



Xaver Zimmermann. Abot. Kaszp. Hirsbrunner, Luzern.

Zu dem Bilde auf Seite 261:

Eine Landwehrmusterung in der guten alten Zeit.

Von Friedrich Walthard, Bern (1818—1870).

Friedrich Walthard ist wohlbekannt durch seine kräftig kompo-
nierten Bilder aus dem bernischen, namentlich emmen-
thalischen Volksleben und aus der Schweizergeschichte. („Das
Treffen von Neuenegg“, „Das Treffen im Grauholz“, im Berni-
schen Museum. — Bemerkenswert sind auch seine Illustrationen
zu Gotthelf, 1871 erschienen).

Daß unserm Künstler auch der schalkhafte Humor nicht
abging, zeigt die lustige Karikatur einer Landwehrmusterung
im Ranton Bern, vielleicht im Emmenthal, vor den dreißiger
Jahren, deren Original im Kupferstichkabinett in Winterthur
aufbewahrt wird. Der wohlgenährte Oberst hält eine Anrede:
„Ihr Mannen, ich bin zufrieden mit euch!“ Der Hauptmann,
der eben seine Meldung gemacht hat, steht, trotz seiner zu kurzen
Beinkleider, stramm daneben, die „Zeittafel“ (Tschakko mit
einseitig aufgeschlagener Krämpfe) auf dem Haupte. Die Mann-

schaft ist flott ausgerichtet, die Flügelmannen in schönen „Mon-
turen“, die andern „gesunntigt“, jeder sein bestes Gewand in den
Dienst des Vaterlandes stellend. Der Zwilchfrack und der Cylinder
spielen eine Hauptrolle. Auf dem rechten Flügel steht ein köstlich
aussehender Tambour, wahrscheinlich eine im Dorfe wohlbekannte
Persönlichkeit. Eine Frau, die hinter der Front steht und Weggen
zu verkaufen hat, „besegnet sich“, wie sie desselben ansichtig wird.
Eine Volksmenge, darunter Frauen mit den bekannten Spizen-
hauben, sieht der Inspektion zu. Rechts oben, auf einer Anhöhe,
ist eine Festhütte aufgerichtet, in welcher es bald lustig zugehen
wird. Vor derselben zeigt uns aufsteigender Rauch, wo der
„Spaz“ und die Suppe gekocht werden. Rechts harmlos sieht diese
kleine Kriegerische aus. Es probiere aber niemand, Händel mit
ihr anzufangen. Sie versteht keinen Spaß.